№ 161. Freitag, den 12. Juli 1895.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.**
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Schutz der Bauhandwerker.

Zu den wirtschaftlich und sozialpolitisch bedeutsamen Fragen, welchen die Aufmerksamkeit der Regierung zugewendet ist, gehört die Frage eines wirksamen Schutzes der Bauhandwerker gegen Ausbeutung durch gewissenlose Bauunternehmer.

Die hier in Betracht kommenden Verhältnisse, über welche die Beteiligten lebhafte Beschwerden führen, sind vielfach in der Tagespresse dargelegt und in wirtschaftlichen Zeitschriften näher beleuchtet worden. Aber weder aus diesen Erörterungen noch aus den zahlreichen Petitionen der Interessenten läßt sich der thatsächliche Umfang der vorhandenen Mißstände mit Sicherheit erkennen. Indem über den sogenannten Bauschwindel und die dadurch verursachte Notlage der Bauhandwerker geklagt wird, beruft man sich in der Regel auf die „notorischen" Zustände in Berlin und einigen anderen Städten Preußens. Um ein Urteil über die Notwendigkeit und die Art einer Remedur zu gewinnen, bedarf es jedoch der Aufklärung auch darüber, ob und in welchem Umfange in anderen Teilen des Reiches gleiche Uebelstände bemerkbar geworden sind und das Bedürfnis nach Abhülfe hervorgetreten ist.

Der Reichskanzler hat daher Anlaß genommen, im Anschluß an eine im März d. J. im Reichsamt des Innern unter Beteiligung von Vertretern des Reichs-Justizamts und mehrerer preußischer Ressorts stattgehabte Beratung das Ersuchen um entsprechende Mitteilungen an die Bundesregierungen zu richten. Gleichzeitig sind die letzteren um eine gutachtliche Aeußerung darüber gebeten worden, in welcher Form eventuell eine Berücksichtigung der zu Gunsten des Bauhandwerks sich geltend machenden Wünsche für angängig gehalten werde.

Bekanntlich gehen die Ansichten darüber, welche gesetzgeberischen Maßnahmen zum Schutze der Bauhandwerker zu empfehlen seien, weit auseinander. Zu den zahlreichen Anregungen und Vorschlägen war in dem Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich Stellung zu nehmen. Die Kommission für die zweite Lesung hat sich dafür entschieden, den Bauhandwerkern wegen ihrer Forderungen aus dem Werkvertrage den Anspruch auf Bestellung einer Sicherheitshypothek am Baugrundstücke einzuräumen. Hiermit erachten indessen die Vertreter des Bauhandwerks ihre Interessen nicht für genügend gewahrt. Unter Hinweis auf die Erfahrungen in denjenigen Gebieten, in welchen jenes Schutzmittel schon jetzt besteht, wird von verschiedenen Seiten eine weitergehende Sicherstellung der Rechte der Bauhandwerker verlangt. Man wünscht, daß denselben ein gesetzliches Pfandrecht am Baugrundstück mit Vorzugsrecht vor allen übrigen dinglichen Belastungen gewährt werde. Von anderer Seite sind gegen diesen Gedanken und die verschiedenen Vorschläge für dessen Durchführung gewichtige Bedenken geltend gemacht worden. Das höhere Maß von Sicherheit, welches den Bauhandwerkern zugestanden werden soll, würde den übrigen dinglich Berechtigten entzogen werden müssen. Es wird hiernach eine empfindliche Schädigung des Hypothekenverkehrs befürchtet, unter welcher weite Kreise der Bevölkerung schwer zu leiden haben würden.

An Versuchen, eine annehmbare Regelung zu finden, welche den widerstreitenden Interessen gebührend Rechnung trägt, hat es nicht gefehlt. Es kann auf das umfangreiche Material hingewiesen werden, welches vor Kurzem der Justizkommission des preußischen Abgeordnetenhauses für ihre Beratungen über die Bauhandwerkerfrage von dem Vertreter des Justizministers vorgelegt worden ist. Nach dem über die Verhandlungen erstatteten Bericht vom 14. v. M. hat sich die Justizkommission im wesentlichen zu dem Standpunkt bekannt, welchen der Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs einnimmt, und insbesondere die Einführung eines den bestehenden Hypotheken vorgehenden gesetzlichen Vorrechtes der Bauhandwerker „in Rücksicht auf den legitimen Hypothekenverkehr und weil mit den Grundlagen des Realkredits im Widerspruch stehend" nicht zu befürworten vermocht.

Die großen Schwierigkeiten, welche einer Verwirklichung der Wünsche der Bauhandwerker entgegenstehen, dürfen hiernach nicht verkannt werden. Ob und inwieweit es möglich sein wird, diesen Wünschen zu entsprechen, läßt sich zur Zeit nicht absehen. Jedenfalls ergeben die von dem Reichskanzler getroffenen Maßnahmen, daß die Regierung fortdauernd bemüht ist, einen gangbaren Weg zu finden, um den berechtigten Interessen des Bauhandwerks Rechnung zu tragen.

## Vom Landtage.

### Schlußsitzung beider Häuser des Landtags

vom 10. Juli.

Nachdem das Herrenhaus heute Vormittag noch eine Sitzung abgehalten und in derselben die Vorlagen betr. Verstaatlichung verschiedener Eisenbahnlinien und Abtretung der Linie Zittau-Nikrisch an den sächsischen Staat genehmigt, sowie dem Nachtragsetat seine Zustimmung erteilt hatte, traten die Mitglieder beider Häuser des Landtages zu einer gemeinschaftlichen Schlußsitzung zusammen. Den Vorsitz führte, früherem Gebrauche gemäß, der Präsident des Herrenhauses, Fürst zu Stolberg.

Am Ministertische erschien das Staatsministerium unter Führung des Vizepräsidenten desselben, Ministers v. Bötticher. Der Präsident erteilte Herrn v. Bötticher das Wort, welcher die Allerhöchste Botschaft, d. d. 4. Juli, gegeben an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern", den Schluß des Landtages betreffend, verlas und die Session für geschlossen erklärte. Mit einem dreifachen Hoch auf den König, das der Präsident ausbrachte, schloß die Sitzung.

## Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli.

— Der Kaiser begab sich am Dienstag wieder nach Drottningholm, um der Königin von Schweden seine Glückwünsche zu ihrem Geburtstag darzubringen. Mittwoch Nachmittag besuchte der Kaiser den früheren deutschen Gesandten in Stockholm, Graf v. Wedel.

— Die beiden ältesten Söhne des Kaisers sind am Dienstag in Konstanz eingetroffen, wo sie einige Tage bleiben werden.

— Die Nachricht, welche einige Blätter brachten, daß der Kaiser im August an den Festlichkeiten in Elsaß-Lothringen anläßlich der Wiederkehr der Jahrestage der glorreichen Siege 1870/71 teilnehmen werde, entbehrt der Begründung. Der Kaiser gedenkt am 17. August von England in Berlin bezw. dem Neuen Palais wieder einzutreffen und am 18. August die feierliche Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal zu vollziehen, so daß von einer Anwesenheit in Elsaß-Lothringen um diese Zeit nicht die Rede sein kann.

— Der deutsche Gesandte am niederländischen Hof, Geheimer Legationsrat Graf zu Rantzau, ist, wie der „Reichsanzeiger" nunmehr amtlich mitteilt, von seinem Posten abberufen und in den Ruhestand versetzt worden.

— Graf Paul v. Hoensbroech, der frühere Jesuit, der zum Protestantismus übergetreten ist, war in einem von ultramontanen Schriftstellern verfaßten Werke „Geschichtslügen" neuerdings in schmählicher Weise angegriffen worden. Es wurde behauptet, er sei wegen eines physischen und psychischen Leidens aus dem Jesuitenorden ausgetreten. Graf Hoensbroech erklärt dies nun öffentlich für Lüge und Verleumdung. Die Gründe für seinen Austritt aus dem Jesuitenorden und seinen Uebertritt zur evangelischen Kirche lägen einzig auf dem unantastbaren Gebiet religiöser und patriotischer Ueberzeugung, die sich in langem und schwerem Kampf und mit vielen Opfern durch die Unreligion und die Vaterlandslosigkeit des Jesuitenordens durchgerungen habe. Auch nicht der leiseste Schatten eines Vergehens ruhe auf seiner jesuitischen und katholischen Vergangenheit, sie sei eine für ihn ehrenvolle im weitesten und vollsten Sinne dieses Wortes. Seitdem er aber dieser Vergangenheit, um seiner Ueberzeugung willen den Rücken gekehrt habe, suche man ihn als unzurechnungsfähigen oder schlechten Menschen hinzustellen, und die Partei, die das Wort von der „christlichen Liebe" mit Vorliebe im Munde führe, verfolge und verleumde den „Abtrünnigen" mit pharisäischem Haß.

— Zur Hammerstein-Affäre liegt folgende neue Meldung vor: Wie das „Volk" zuverlässig erfährt, treten jetzt nach der Suspension des Frhrn. v. Hammerstein der Reichstagsabgeordnete Dr. Kropatscheck und Major Scheibert wieder in die Redaktion der „Kreuzzeitung" ein. Die genau vor Monatsfrist erfolgte Entlassung des Herrn Kropatscheck durch Herrn v. Hammerstein hatte angeblich dem

## Feuilleton.

### Schwester Wilma.

Roman von **W. Stevens**, autorisirte Uebersetzung von **A. Geisel**.

9.) (Fortsetzung.)

Lucie sowohl, wie Frau Elliot wurden von der Kranken, die gleich einem unartigen Kinde tobte und schrie, beständig in Atem erhalten; endlich meldete der Diener, Doktor Winter werde sogleich erscheinen, und wirklich wurde auch sehr bald darauf angepocht — und auf der Haushälterin hastiges Herein trat der Arzt in's Zimmer.

Der Doktor war ein hochgewachsener, stattlicher Mann, von etwa 40 Jahren; ein dunkler Vollbart, sowie ein starker Schnurrbart und eine blaue Brille ließen von seinen Gesichtszügen nicht viel erkennen; sein Wesen war kurz und bestimmt, und seine Stimme hatte einen sonoren Klang.

Mit leichter Verbeugung näherte er sich dem Bett, die Kranke, welche ihr Geschrei beim Eintritt des Doktors eingestellt hatte, blickte ihn ängstlich an und fragte hastig:

„Habe ich wirklich die Blattern?"

„Das muß ich erst untersuchen," entgegnete der Arzt gelassen, „aber selbst, wenn dem so sein sollte, gnädige Frau, ist kein Grund zur Besorgnis vorhanden. Bei Vorsicht und Ruhe wollen wir die Krankheit schon bald bewältigt haben; jetzt lassen Sie mich ihren Puls fühlen und zeigen Sie mir auch Ihre Zunge."

Das ruhige, Vertrauen erweckende Wesen des Arztes verfehlte seine Wirkung auf die Kranke nicht; sie beantwortete seine verschiedenen Fragen und bat schließlich:

„Wenn's wirklich die Blatternkrankheit ist, sagen Sie mir's nur, Herr Doktor, ich bin schon darauf gefaßt."

„Wohlan, ich will Sie nicht täuschen gnädige Frau, Sie sind wirklich an den Blattern erkrankt. Ich wiederhole Ihnen aber, daß Sie bei guter Pflege und wenn Sie sich möglichst ruhig halten, alle Aussicht haben, bald wieder hergestellt zu sein. Ich werde jetzt Frau Elliot die nötigen Anweisungen in Betreff der Pflege geben und sodann nochmals nach Ihnen sehen; das Mädchen mag bei Ihnen bleiben, während ich mit Frau Elliot spreche."

Der Haushälterin einen Wink gebend, begab Doktor Winter sich in's Boudoir und hier sagte er hastig und leise zu Frau Elliot: „Die Dame ist sehr krank. Ist der Oberst zu Hause?"

„Nein, Herr Doktor, der Herr ist heute nach London gereist."

„So senden Sie eine Depesche an ihn ab; der Fall ist sehr ernst. Auch muß für eine geschulte Pflegerin gesorgt werden; wissen Sie von einer solchen hier in der Nähe?"

„Nein, Herr Doktor, ich kenne Niemand, der sich dazu eignen würde."

„So werde ich für eine Pflegerin sorgen; ich weiß glücklicherweise von einer außerordentlich tüchtigen Dame, an welche ich sofort telegraphiren werde. Es wird am besten sein, wenn ich die Arznei, von welcher die Kranke stündlich einen Löffel voll nehmen muß, gleich selbst in Wellburg verschreibe und von dort herausschicken lasse; ich werde auch eine Karbollösung aufschreiben, in welche Sie zwei Betttücher tauchen und diese Tücher vor die Thür des Krankenzimmers und des daranstoßenden Gemaches hängen mögen, um der Ansteckungsgefahr vorzubeugen."

„Ich will alles bestens besorgen," versicherte Frau Elliot, „wenn ich nur wüßte, wie die gnädige Frau zu der schlimmen Krankheit gekommen ist! Sie ist seit kaum zehn Tagen in Tempelton."

„Sie kann bei der Fahrt im Eisenbahn-Coupé angesteckt worden sein," meinte der Arzt; „ich werde jetzt nochmals nach der Patientin sehen und auch gegen Abend wieder vorsprechen."

Frau Elliot und Lucie hatten alle Ursache mit der Wirkung von Doktor Winters Besuch zufrieden zu sein, denn die Kranke war infolge seines Zuspruches weit ruhiger und vernünftiger, obgleich ihr Zustand sich gegen Abend entschieden verschlimmerte.

Doktor Winter hatte sich vor etwa einem Jahre in Maldon St. Mary angesiedelt, und besaß schon jetzt eine sehr ausgedehnte Praxis. In verschiedenen kritischen Fällen hatte sein energisches Eingreifen sich glänzend bewährt und auch sein äußeres Auftreten war der Art, daß seine Stellung sich rasch befestigte. Er bewohnte ein hübsches, eigenes Haus, hatte ein elegantes Koupè mit einem prächtigen Traber, und schien sich in Maldon St. Mary durchaus heimisch zu fühlen.

Daß er noch Junggeselle war, that ihm bei den mit heiratsfähigen Töchtern gesegneten Familien der Umgegend keinen Eintrag; daß er in Bezug auf seine Vergangenheit sehr zurückhaltend war, verdachte ihm wohl Dieser oder jener, aber schließlich konnte das Jeder halten wie er wollte, und daß er wohlerzogen und in jeder Hinsicht ein Gentleman war, sah man auf den ersten Blick.

An diesen Nachmittag gingen von Maldon St. Mary zwei Depeschen nach London ab. Das erste Telegramm war von Frau Elliot an den Obersten gerichtet, und bat den Herrn von Tempelton, er möge zurückkehren, weil Frau Castelonu schwer erkrankt sei; das zweite von der Villa Thornton in Maldon St. Mary datirt und mit „Doktor Winter" unterzeichnet, trug die Adresse der Oberin von St. Margarethen, im Schwesterhause, Bloomsbury, London, und lautete kurz und bündig folgendermaßen: „Bitte mir, wenn möglich, Schwester Wilma zu senden, ich habe sie als vorzügliche Pflegerin rühmen hören. Dringender Fall — Eisenbahnstation nahe bei meiner Wohnung."

9. Kapitel.

Die Oberin von St. Margarethen saß mit zwei der Schwestern beim Nachmittagsthee, als Doktor Winters Telegramm ankam; als die Dame die Depesche gelesen hatte, lächelte sie, denn es war nicht das erste Mal, daß gerade Schwester Wilma zur Pflege erbeten wurde, sie war überall vorteilhaft bekannt und beliebt.

„Ist dieser Doktor Winter Ihnen bekannt?" fragte eine der Schwestern, nachdem sie ebenfalls die Depesche gelesen hatte.

„Nein, und ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß auch Wilma ihn nicht kennt; vermutlich hat er von Patienten ihr Lob singen hören. Wilma wird übrigens erst in einer Stunde heimkehren, ich will inzwischen nachsehen, ob sie noch heute Abend abreisen kann, bitte, Schwester Martha, reichen Sie mir den Fahrplan dort vom Tische."

Die Besichtigung des Fahrplans ergab nur einen einzigen Zug, der Wilma noch an diesem Abend nach Maldon St. Mary befördern konnte, und auch mit diesem Zug langte sie erst kurz nach Mitternacht dort an.

Fasse den Boden ausgeschlagen und das Ungewitter über des letzteren Haupte zum Entladen gebracht. Es wurde ihm seine Stellung zum 1. Oktober gekündigt, mit der Maßgabe, daß er vom 1. Juli ab seine Thätigkeit einstellen sollte. Nichtsdestoweniger ist er auch am 1. Juli auf der Redaktion erschienen und hat dadurch die Verwaltung gezwungen, ihn an die Luft zu befördern. Gleichwohl ist daran zu erinnern, daß es nicht die journalistischen Leistungen sind, die Herrn v. Hammerstein zu Fall gebracht haben, sondern die statutenwidrige Geschäftsführung und die noch immer nicht widerlegten Anklagen wegen seines Privatlebens. Aber für die Politik der Tivoli-Konservativen, die recht eigentlich sein Werk ist, bleibt dieser von seinen Parteigenossen „suspendirte“ Junker charakteristisch. Wird nun Herr von Hammerstein sich dafür rächen und die Geheimnisse ausplaudern, wegen deren man ihn so lange geduldet?

— Aus Kiel, 8. Juli, schreibt man der „Voss. Ztg.“: Immer lauter machen sich in den hiesigen Handels- und Rhedereikreisen Bedenken über die Höhe der Tarifsätze für die Benutzung des Nord-Ostseekanals geltend. Wenn die seit dem 1. Juli bestehenden Abgabensätze in Kraft bleiben, so wird voraussichtlich nur Hamburg den Weg durch den Nord-Ostseekanal der Sundpassage vorziehen, weil für Dampfer von Hamburg nach der Ostee die Zeitersparnis verhältnismäßig am größten ist, etwa $1\frac{1}{2}$ Tage, während sie für Bremen und die Häfen am Aermelkanal nur gegen 24 Stunden beträgt. Die Schiffe aus den nördlichen Häfen Schottlands und Englands werden in den allermeisten Fällen auch in Zukunft durch den Sund gehen, die Schiffe aus den südlichen Häfen werden den Nord-Ostseekanal nur dann benutzen, wenn die Lotsen- und Kanalgebühren nicht größer als der Gewinn an Zeitersparnis sind. Bei dem jetzigen Tarif ist das Preisverhältnis für kleinere Dampfer und Segler so groß, daß auf einen geringen Verkehr um so mehr gerechnet werden muß, als die Abgabensätze im Winterhalbjahr noch um 25 Proz. erhöht werden sollen. Wenn der Wettbewerb mit dem Sunde jetzt so oft als eine einfache Sache betrachtet wird, so muß vor allen Dingen in Betracht gezogen werden, daß der Weg durch den Sund kostenfrei ist, während die Kanaldurchfahrt für einen kleinen Dampfer von 600 Tons ohne Lotsengebühren 360 Mark kostet. Wenn man einen Versuch machen wollte, welcher von den beiden Wegen in die Ostsee der Schifffahrt die größten Vorteile bietet, so müßte man die Fahrt durch den Kanal ganz frei geben, und vielleicht wäre es richtig gewesen, dies für die Uebergangszeit zu thun. Die Schiffsführer hätten sich dann an den neuen Weg gewöhnt und sie würden später auch die Gebühr bezahlt haben, wenn sie in einem richtigen Verhältnis zum Zeitgewinn festgesetzt worden wäre. Sicher ist, daß zu hohe Tarife genau so wie eine Sperre wirken werden. Die jetzigen Abgabesätze sind im allgemeinen zu hoch, insbesondere aber auch für die kleineren Schiffe.

— Ueber das Sechzehnmillionen-Geschenk schreibt der nationalliberale „Hann. Cour.“, daß noch niemals die „Klinke der Gesetzgebung“ in so unverhüllter und rücksichtsloser Weise im Interesse des eigenen Geldbeutels gebraucht worden sei wie von dem östlichen Großgrundbesitzertum in den letzten Wochen. Mit Recht spricht das Blatt seine Verwunderung darüber aus, daß diese direkt bauernfeindliche, einseitigste Interessenpolitik, über die die Sozialdemokraten ihre helle Freude äußern, es noch wage, sich als berufene Vertreterin der deutschen Landwirtschaft, des deutschen Bauernstandes aufzuspielen. Die Regierung könne leider von dem schweren Vorwurf nicht freigesprochen werden, daß sie durch ihre diplomatisirende Langmut gegenüber den wachsenden Zumutungen von jener Seite diesen bedenklichen Exzessen des Eigennutzes erst die Wege geebnet habe.

— Die internationale Konferenz zur Regelung der Frage der Zuckerausfuhrprämien, die demnächst einberufen wird, soll nicht in Berlin, sondern in Wien tagen. Wie der „Hann. Cour.“ erfährt, ist zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ein Einvernehmen über die Grundfragen erzielt und ein gemeinsames Vorgehen vereinbart.

— Nach amtlicher Feststellung wurden bei der am 5. Juli erfolgten Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Bomst-Meseritz (Posen 3) 16917 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Rittergutsbesitzer von Dziembowski (Reichspartei) 5183 St. Probst Szymanski (Pole) 8042 St., Mühlenbesitzer Herfarth (deutsche Reformpartei) 3601 Stimmen Redakteur Morawski (Sozialdemokrat) 81 Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen v. Dziembowski und Szymanski erforderlich.

— Das gegen den freisinnigen Prof. Dr. Stengel in Marburg eingeleitete Disziplinarverfahren wegen seines angeblichen Verhaltens in der Reichstagsstichwahl Eschwege-Schmalkalden-Witzenhausen ist dem Vernehmen des „Hann. Kur.“ nach ergebnislos verlaufen; das Kultusministerium hat von weiteren Schritten Abstand genommen.

— In dem Majestätsbeleidigungs-Prozesse gegen den Herausgeber der Wochenschrift „Die Kritik“ Karl Schneidt, und den Schriftsteller Eduard Engels aus Ulm a D. erfolgte die Freisprechung beider Angeklagten.

# Ausland.

## Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause wurde der Budgettitel „Hochschulen“ erledigt. Bei der Beratung des Titels „Mittelschulen“ einschließlich des Budgetpostens „Cilli“ vertrat der Abgeordnete Superintendent Haase den Standpunkt der Minorität des Ausschusses. Der Abgeordnete Hallwich brachte sodann den Standpunkt der deutschen Linken zum Ausdruck, indem er betonte, daß die Errichtung utraquistischer Schulen in deutschen Gemeinden der erste Schritt zur Slavisirung sei; Redner tadelte ferner die Haltung der Deutsch-Konservativen und erklärte, dieselben würden zu spät einsehen, daß sie die gute Sache schädigten. Es sei für ihn eine nationale Pflicht, gegen den Posten „Cilli“ zu stimmen. Die Abgeordneten Polzhofer und Kraus bekämpften den Posten „Cilli“ ebenfalls. Der Abgeordnete Vosnjak erklärte, die Slovenen könnten von ihrer Forderung nicht abgehen, und sprach den Wunsch aus, daß bei der Abstimmung über „Cilli“ sich alle Gruppen der Rechten vereinigen möchten und daß diese Gruppirung zur Regel werde. Um dies zu ermöglichen, müsse die Regierung eine Parteigruppirung schaffen, wie sie in früheren Jahren bestanden habe. Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen.

## Italien.

Crispi ist bekanntlich bei den letzten Wahlen für die Kammer nicht weniger als neun Mal gewählt worden. Er hat sich nun entschieden, allen anderen Mandaten das der Stadt Palermo, deren Vertreter von altersher er im Parlamente ist, vorzuziehen. Seinen Entschluß, auch fürderhin Palermo in der Kammer zu vertreten, hat er in folgendem Schreiben an seine Wähler in den übrigen Wahlkollegien, unter denen auch Neapel und Rom sind, bekannt gegeben: „In einem für unser Land schweren und für mich feierlichen Augenblicke habet ihr meinen Namen als Fahne gewählt und damit eure Liebe für meine Person und euren Glauben an jene Prinzipien bekräftigt, die ich immer im öffentlichen Leben verteidigt habe und die ich nun die Ehre habe, in der Regierung zu beschützen. Eure Wahl wird immer in mir die teuerste Erinnerung wachrufen und zwischen euch und mir ein Pfand der gemeinsamen Verehrung für das Vaterland und seine Einrichtungen sein und der wahre Ausdruck des Volksgewissens, das man vergeblich versucht hat, mit den allerschlechtesten Mitteln irre zu führen. Eine Pflicht, die ich gerne erfülle, gebietet mir, Vertreter der Stadt Palermo in der Kammer zu bleiben. Aber ihr könnet gleichwie meine Wähler zu Palermo und wie alle Italiener darauf rechnen, mich immer auf meinem Platze zu finden, so oft es gilt, dem allgemeinen Wohl, dem Besten des Volkes zu dienen und für die Größe Italiens und den Ruhm des Königs einzutreten.

## Belgien.

Die Protestbewegung gegen das neue klerikale Schulgesetz macht sich mit wachsender Stärke geltend. Es werden große Straßenkundgebungen und Protestversammlungen veranstaltet. Am 15. Juli wird in Brüssel eine solche Kundgebung stattfinden. Alle fortschrittlichen, entschieden liberalen und sozialistischen Gruppen, Vereine und Verbände des ganzen Landes haben ihre Teilnahme an der nationalen Kundgebung zugesagt, alle Freidenkervereine, Schulvereine, Lehrerverbände schließen sich der nationalen Kundgebung an, um gegen den verfassungswidrigen klerikalen Angriff auf die Gewissensfreiheit, gegen die Auslieferung der Schule an die Kirche öffentlichen Einspruch zu erheben. Kürzlich durchzogen 3000 Fortschrittler und Sozialisten die Straßen Gents, um gegen das Schulgesetz Einspruch zu erheben. Auf Riesenschildern las man bezeichnende Aufschriften, wie: „Artikel 17 der Verfassung sagt: Der Unterricht ist frei. Die katholische Regierung antwortet: Der Unterricht soll päpstlich sein.“ Die belgische Kammer hat trotz heftigster Einsprüche der gesamten Linken die Beratung des Schulgesetzes mit 63 gegen 32 Stimmen auf den nächsten Dienstag festgesetzt.

## Großbritannien.

In Portsmouth fand ein großes Festmahl zu Ehren der italienischen Marine-Offiziere statt. Der erste Lord der Admiralität, Goschen, führte den Vorsitz. Unter den Geladenen befanden sich der Herzog von York und der Herzog von Genua. Goschen brachte einen Trinkspruch aus auf die Königin Viktoria, den König und die Königin von Italien, und begrüßte die italienischen Seeleute. Der Herzog von Genua erwiderte, indem er die italienischen Offiziere aufforderte, auf die englische Marine zu trinken.

## Bulgarien.

Die Deputation, die nach Petersburg entsandt war, ist nun offiziell in Gnaden empfangen worden. Der Kammerpräsident Todorow hat aus Petersburg an den Ministerpräsidenten Stoilow telegraphirt, daß die ganze Deputation der Nationalversammlung und der bulgarischen Kirche Sonnabend in feierlicher Audienz durch den Minister des Auswärtigen Fürsten Lobanow-Rostowsky empfangen wurde. Der Metropolit Klement, der Führer der Abordnung, drückte dem Fürsten Lobanow in warmempfundener Rede den Dank für den Empfang und die aufrichtigen Wünsche des bulgarischen Volkes dafür aus, daß die guten Beziehungen zwischen Bulgarien und seinen Befreiern sobald als möglich wieder hergestellt würden. Fürst Lobanow versicherte die Deputation, daß, trotzdem die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen unterbrochen seien, doch das Wohlwollen und die Sympathie Rußlands für Bulgarien immer bestanden haben. Darauf unterhielt sich der Fürst mit mehreren Mitgliedern der Deputation, die er über die gegenwärtige Lage Bulgariens und über verschiedene Tagesfragen um Auskunft bat. Der Kranz für das Grab Kaiser Alexanders III. wird durch die Abordnung in feierlicher Weise niedergelegt werden. Aus diesem Anlasse hat der bulgarische Synod in Uebereinstimmung mit der Regierung angeordnet, daß in ganz Bulgarien Requiems für Alexander III. abgehalten werden.

## Türkei.

Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel, die Botschafter Großbritanniens, Frankreichs und Rußlands hätten in dringender Form ihr Ersuchen an die Pforte um Aufklärung über einige nicht genügend deutliche Stellen der letzten türkischen Antwortnote bezüglich der Reformen in Armenien erneuert.

## Afrika.

Nach Privatdepeschen, die aus Abua in Rom eingetroffen sind, soll der König Menelik den Ingenieur Capucci, den einzigen in Schoa verbliebenen Italiener, ins Gefängnis geworfen haben, da er ihn im Verdacht habe, mit General Baratieri im Briefwechsel zu stehen. In Adua werde indessen angenommen, daß es sich um eine vorbedachte Verhaftung handele; denn frühere Nachrichten aus Harrar hätten mitgeteilt, daß die französisch-russische Mission Menelik zur Ausweisung Capucci's aufgefordert habe. Vermutlich sei Menelik bis gegen Ambasalame vorgerückt, doch halte man es für unwahrscheinlich, daß er während der Regenzeit einen Feldzug beginnen werde.

## Amerika.

Eine amtliche Depesche aus Cuba bestätigt den Tod des Insurgentenführers Amadeo Guerra und fügt hinzu, daß dessen Brüder Herrera und Tamayo verwundet sind. Nach einem anderen Telegramm hat ein Haufe Aufständischer von 800 Mann unter der Führung von Rabi eine von Sanchez befehligte spanische Kolonne von nur 360 Mann angegriffen. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, der bis 8 Uhr Abends dauerte. Die Spanier hatten mehrere Tote und Verwundete; es wird angenommen, daß der Feind zahlreiche Verluste erlitten hat.

# Provinzielles.

× **Gollub,** 10. Juli. Nach dem Abänderungsgesetz über die Amtsgerichtsbezirke werden von dem Strasburger Amtsgericht die Ortschaften Josephat und Kamens—Dorf abgetrennt und dem Amtsgericht Gollub zugeteilt. — Die Sommerferien unserer Schulen beginnen mit dem 14. d. Mts. und enden am 5. August.

**Graudenz,** 10. Juli. Vor einigen Tagen desertirten zwei Soldaten der hiesigen Garnison. Einer von ihnen, ein Fußartillerist, war in Tusch von einem dortigen Besitzer angehalten worden, hatte sich seiner Festnahme zwar widersetzt, erhielt aber eine Tracht Prügel und ist jetzt wieder hierher gebracht worden. Der andere, der bei dem Infanterieregiment Nr. 14 stand, ist ebenfalls gefaßt. — Wegen Hehlerei wurde heute der Händler Bernhard Nadersohn aus der Marienwerderstraße verhaftet. Wie er selbst angiebt, hat er vor einiger Zeit von zwei Sergeanten des 141. Regiments, Breitkopf und Polzin, Montirungsstücke, nämlich 15 oder 17 Paar Stiefel und Schnürschuhe, 3 oder 4 Mäntel und 2 oder 3 Paar Hosen gekauft. Breitkopf hatte ihm gegenüber angegeben, daß er die Kammer verwaltet und während der Zeit seiner Verwaltung die Kleidungsstücke „erspart“ habe. N will dem Breitkopf und dem Polzin für die Sachen etwas über 50 Mk. bezahlt haben. Selbstverständlich hat er ein gutes Geschäft gemacht; er verkaufte z. B. die Stiefel, nachdem er den Stempel mit Tinte unkenntlich gemacht hatte, zu 5—6 Mk. für das Paar. Einen kleinen Teil der gestohlenen Montirungsstücke fand man im Taubenschlag des Nadersohn versteckt, sein jüngerer Bruder, Namens Sally, der gleichfalls verhaftet ist, will sie dort untergebracht haben. Ein dritter Nadersohn, Abraham, ist der Teilnahme an der Hehlerei verdächtig, wurde jedoch auf freiem Fuß belassen. Gegen den Sergeanten Breitkopf ist die Untersuchung eingeleitet worden.

**Nakel,** 9. Juli. Gestern Abend $\frac{1}{2}$10 Uhr traf eine Kommission von mehreren Herren unter Führung des Geheimrats und vortragenden Rats im Ministerium von Kozlowski auf einem Regierungsdampfer hier ein. Zu dessen Empfange waren die Gebäude des Wasserbauamts hierselbst beflaggt. Die Herren befinden sich auf einer Revisionsreise und sind heute die Netze heruntergefahren, um die Netzeregulirungsarbeiten in Augenschein zu nehmen.

**Carthaus,** 9. Juli. Das „Carth. Kreisbl.“ berichtet: Ein Hochstapler, der sich Kramer nennt (Geburtsort Pr. Stargard), bereist gegenwärtig die Provinzen Westpreußen und Pommern, angeblich als Reisender der Lebensversicherungsgesellschaft „Deutschland“. Derselbe führt sich bei den Gastwirten gern als „Kousin“ des betreffenden Ortspfarrers ein, giebt dann vor, der Herr Kousin (Pfarrer) schlafe noch, macht eine anständige Zeche, läßt sich noch einige Mark Kleingeld zum Skat bar zuzahlen und geht dann vergnügt zum „Herrn Kousin, welcher wohl schon aufgestanden sein wird“, um nachher wiederzukommen und alles zu entrichten — verschwindet aber inzwischen auf Nimmerwiedersehen. — Bei den Postagenten führt der Schwindler, der ganz anständig gekleidet ist, sich ähnlich ein, wie bei den Gastwirten, wobei er ziemlich frech auftritt. Er verlangt ein Telegrammformular und setzt dann etwa folgende Depesche auf: „Direktor . . ., Danzig, . . . . graben 10. Tour geändert; Geschäft gut, erwarte hier 30 M. per Draht. Montag Graudenz. Kramer.“ Nun kommt die Hauptsache. Auf die Depesche hin bittet er nun den betreffenden Agenten um 10 bis 20 M., da ihm durch die vielen Versicherungen und das Bezahlen der Aerzte das Geld knapp geworden sei und er behufs Versicherungsabschlüsse noch kleine Touren auf die nächsten Dörfer machen wolle.

**Dt. Eylau,** 9. Juli. Vom Unglück schwer heimgesucht wird die hier ansässige Arbeiter Kalinowski'sche Familie. Ein erwachsener Sohn, gegen den eine Untersuchung schwebte, machte seinem Leben durch Gift ein Ende. Ein zweiter Sohn fiel beim Reisigholen vom Baum und brach hierbei das Genick, so daß er auf der Stelle verstarb. Vor einigen Tagen nun raffte ein jäher Tod auch den Vater dahin. Derselbe badete im Geserichsee, auf einmal sank er in die Tiefe und konnte nur als Leiche an's Land geschafft werden.

**Lissa,** 8. Juli. Durch frevelhaften Leichtsinn erschossen wurde, wie das „Liss. Tagebl.“ mitteilt, gestern Nachmittag der Kaufmannslehrling Arnold, in Stellung bei dem Kaufmann Koch hierselbst. A. schoß auf dem Hofe mittelst eines Teschings nach der Scheibe. Fleischergeselle Jähn, Fleischerlehrling Jähn und Kaufmannslehrling Schirmer sahen ihm hierbei zu. Nachdem A. mehrere Schüsse abgegeben hatte, nahm er die Mündung des geladenen Gewehres in den Mund und hielt dem Fleischergesellen J. den Kolben mit der Aufforderung hin: „Schieß los!“ Der Angesprochene kam diesem Wunsche sofort nach, und Arnold, dem die Kugel durch das Hirn gegangen war, war auf der Stelle tot. Angenommen werden darf, daß Beide in dem Wahne gehandelt hatten, das Gewehr sei nicht geladen. Der Getötete ist der Sohn einer Gerichtsvollzieherwitwe aus Guhrau, welche gestern zum Sommerfest des katholischen Handwerkervereins hier anwesend war und dem Sohne kurz vorher unter Uebergabe eines Geschenkes einen kurzen Besuch gemacht hatte.

**Schroda,** 10. Juli. Der Bauer S. Dutzczak in Prusinowo, ein früher gut situirter Mann, war dem Trunke derart ergeben, daß seine Ehefrau aus Besorgnis für das weitere Vermögen den Antrag auf Entmündigung stellte. Diesem Antrage wurde seitens des zuständigen Gerichts stattgegeben und der Beschluß auch im hiesigen Kreisblatte entsprechend bekannt gemacht. Ein Exemplar dieses Blattes hat ein Bekannter dem D zum Lesen gegeben, und für die ihm seitens seiner Ehefrau angethanen Schmach schwur er derselben Rache, die er auch gestern ausführte. Erst tötete er seine Frau, dann hängte er den Leichnam noch auf.

**Lyck,** 8. Juli. Drei polnische Strafgefange sind in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag aus dem hiesigen Gefängnisse entflohen. Einer der Burschen, welcher den Ausbruch leitete, soll als Kalfaktor be-

---

Die Oberin sandte eine Depesche an Doktor Winter ab, um ihn von Wilmas Eintreffen zu benachrichtigen, und wartete dann ungeduldig auf die Rückkehr der jungen Dame.

Pünktlich zur vorgeschriebenen Zeit trat Wilma bei der Oberin, die jetzt allein war, ein, und nachdem sie der mütterlichen Freundin die Zeit geboten, schickte sie sich an, Hut und Mantel abzulegen, als die Oberin sagte:

„Lassen Sie das, Wilma; Sie werden in Maldon St. Mary erwartet, und müssen sehr bald dorthin abreisen.“

In Maldon St. Mary! Wilmas Herz drohte zu zerspringen, als sie den Namen des Ortes hörte; wußte sie doch, daß Tempelton, der Landsitz Castelonus, kaum eine halbe Stunde entfernt von dem Dorf lag.

Eine Flut von Gedanken und Erinnerungen überkam das Mädchen, als sie hastig das Telegramm durchflog; welche seligen Zukunftspläne hatte sie mit Castelonu geschmiedet, als er ihr von dem Schlosse seiner Väter erzählt hatte, und nun, da der Schloßherr von Tempelton ihr Nichts mehr sein durfte, sollte sie, ohne ihr Zuthun, in die Nähe seiner Heimat kommen! Vielleicht traf sie dort mit Leuten zusammen, die ihn kannten — ihr wohl gar von ihm erzählten, ohne zu ahnen, in welcher nahen Beziehung Castelonu einst zu ihr gestanden. In Träumen versunken starrte sie auf das kleine Blatt, welches sie noch in der Hand hielt, und als die Oberin freundlich mahnend sagte: „Schwester Wilma, Sie müssen schnell ihren Thee trinken und dann Ihre Reisetasche packen,“ besann sie sich darauf, daß ernste Pflichten ihrer warteten.

„Meine Tasche wird im Augenblick bereit sein,“ entgegnete Wilma, indem sie sich an den Tisch setzte, hastig etliche Bissen genoß und ihren Thee trank. Nochmals in die Depesche blickend, sagte sie kopfschüttelnd:

„Ich kenne diesen Doktor Winter nicht, nun, vielleicht ist mir auch nur sein Name entfallen — in den Spitälern sieht man so viele Aerzte.“

Die Oberin hatte einen Wagen holen lassen, und nachdem Wilma sich von der Dame verabschiedet hatte, stieg sie in das Gefährt.

Die Oberin und einige der Schwestern blickten dem Wagen nach, bis eine Biegung der Straße denselben ihren Augen entzogen, und dann meinte Schwester Martha traurig:

„Mit Wilma zieht immer ein guter Teil Sonnenschein fort, es ist gar kein Wunder, daß Alle am liebsten von ihr gepflegt sein möchten; Gott erhalte sie und führe sie gesund hierher urück.“

(Fortsetzung folgt.)

schäftigt gewesen sein. In jener Nacht hatte er sich versteckt und wurde nicht mit den andern in seiner Zelle verschlossen. Er wartete eine günstige Gelegenheit ab und drang in die Stube des wachhabenden Aufsehers, welcher zufällig etwas eingenickt war, ergriff die neben dem Beamten liegenden Zellenschlüssel, warf die Thür ins Schloß und hatte dadurch dem Aufseher den Ausweg abgeschnitten. Hierauf ließ er seine beiden Genossen heraus und flüchtete mit ihnen.

## Lokales.

Thorn, 11. Juli.

— [Handgepäck im Eisenbahnwagen.] Die Unterbringung von Handgepäck in den Eisenbahn-Personenwagen ist ein wunder Punkt unseres Eisenbahn-Verkehrswesens, über den schon viel geschrieben und noch mehr gesprochen worden ist. Hie und da glauben einzelne Reisende es noch immer als ihr Recht in Anspruch nehmen zu dürfen, das halbe Koupee oder noch mehr mit Handgepäck zu belegen. Nach den Bestimmungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung können kleine, leicht tragbare Gegenstände, sofern sie die Mitreisenden nicht durch ihren Geruch oder auf andere Weise belästigten und nicht Zoll-, Steuer- oder Polizeivorschriften entgegenstehen, in den Personenwagen mitgeführt werden. Unter denselben Voraussetzungen ist Reisenden 4. Klasse auch die Mitführung von Handwerkszeug, Tornistern, Tragelasten in Körben, Säcken und Kiepen, sowie von ähnlichen Gegenständen, welche Fußgänger mit sich führen, gestattet. Jeder Reisende hat nur auf den über oder unter seinem Sitzplatz befindlichen Raum zur Unterbringung von Handgepäck Anspruch, auch sollen die Stations- und Zugbeamten, soweit irgend möglich, darauf achten, daß bei Unterbringung des Handgepäckes in den Personenwagen auf die persönliche Sicherheit der Mitreisenden die erforderliche Rücksicht genommen wird.

— [Fahrkartenprüfung.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat verfügt, daß die Prüfung der Fahrkarten an den Ein- und Ausgängen der Eisenbahnstationen und die hierdurch bedingte Absperrung der Bahnsteige für den allgemeinen Verkehr am 1. Oktober d. J. auf den sämtlichen Hauptstrecken und wichtigeren Nebenbahnen eingeführt wird. Dabei soll eine etwaige frühere Einführung dieser Maßregel auf einzelne Strecken, insbesondere in den westlichen Direktionsbezirken, nicht ausgeschlossen sein, sofern hierdurch Vereinfachung und Ersparnisse in der Verwendung des Zugbegleitpersonals herbeigeführt werden. Gleichzeitig soll dafür Sorge getragen werden, daß die Namen der Stationen in reichlicherem Maße angebracht werden, damit die Reisenden, welche bei der neuen Art der Fahrkartenprüfung mehr als seither auf sich selbst angewiesen sind, dieselben vom Zuge aus erkennen können.

— [In Garnsee Bahnhof] ist eine Posthülfsstelle in Wirksamkeit getreten, welche mit dem Postamte in Garnsee Stadt durch das Privat-Personenfuhrwerk in Verbindung gesetzt worden ist.

— [Herabsetzung von Kautionen.] In Ergänzug unserer gestrigen Meldung betreffend Herabsetzung der Kaution der Postunterbeamten teilen wir noch mit, daß laut Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts die Kaution derjenigen Postunterbeamten, die nach den bisherigen Vorschriften eine solche von 400 M. zu bestellen hatten, auf 200 M. herabgesetzt wird. Der Kautionssatz von 200 M. gilt demnach künftig für sämtliche Unterbeamte der Postverwaltung. Soweit Besoldungsabzüge der Unterbeamten zur Ansammlung der Kaution über den Betrag von 200 M. hinaus einbehalten worden sind, wird deren Auszahlung von den Ober-Postdirektionen angeordnet werden. Wieweit die Rückgabe der über 200 M. hinaus vorhandenen Wertpapiere erfolgen kann, wird durch besondere Verfügung an die Ober-Postdirektion bestimmt werden.

— [Der Fernsprechleitung Memel-Elbing-Berlin] soll nunmehr auch Gumbinnen angeschlossen werden.

— [Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche] sind die Ortschaften Morczyn, Kuczwally, Mirakowo, Grodno, Steinau, Folsong und Friedenau, sowie ihre Feldmarken gegen das Durchtreiben von Rindvieh, Schafen und Schweinen abgesperrt worden. Auch ist das Treiben dieser Viehgattungen auf Chausseen innerhalb der bezeichneten Ortschaften und deren Feldmarken, sowie über die Feldmarkgrenzen hinaus verboten. Rindvieh, Schweine und Schafe dürfen auf der Eisenbahnstation Mirakowo nicht verladen werden.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung war die Akkordarbeiterin Martha Ruttkowski aus Watterowo beschuldigt, zu Plonchaw mehreren Akkordarbeiterinnen Betten und Kleidungsstücke weggenommen zu haben. Sie wurde wegen einfachen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, von welcher Strafe ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — Der Ziegeleiarbeiter Adam Rutkowski aus Gremboczyn wurde, weil er für überführt erachtet wurde, dem Ziegeleiarbeiter Berner in Gremboczyn eine Uhr, eine Weste, ein Arbeitsbuch und einen Rock gestohlen zu haben, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die Strafsachen gegen der Schachtmeister Adreas Starik aus Allenstein und den Arbeiter Leon Lewandowski aus Königl. Waldau wegen Körperverletzung und den Arbeiter Theofil Kotlewski in Bromberg, den Arbeiter Johann Pruszczynski aus Wrotzlawken und den Fischer Franz Wardacki aus Krajenczyn, wegen Hausfriedensbrchs, Körperverletzung, Bedrohung, Beleidigung und Sachbeschädigung wurden vertagt.

— [Zur Vorsicht] beim Genießen von Fischen kann jetzt in der heißen Jahreszeit nicht genug gemahnt werden, und zwar nicht nur vor den in totem Zustande feilgebotenen frischen, sondern auch von geräucherten Fischen. Selbst wenn sie auf Eis liegen, gehen die toten Fische im Sommer außerordentlich schnell in Zersetzung über, und das dadurch entstehende Fisch-Leichengift ist noch bedeutend gefährlicher, als das Gift in zersetztem Fleische anderer Tiere. Werden dann solche bereits in Verwesung übergegangenen Fische, wie Flundern rc. geräuchert, so tritt durch die in dem Rauch enthaltenen Desinfektionsstoffe, besonders Ammoniak, in dem Zersetzungsprozesse zwar ein Stillstand ein, das vor dem Räuchern in den Fischen vorhanden gewesene Leichengift wird dadurch aber nicht im mindesten unschädlich gemacht, sondern bleibt in seiner vollsten Gefährlichkeit bestehen und führt, wie wir an mehreren erst vor Kurzem vorgekommenen Fällen erfahren haben, zu schweren, ja lebensgefährlichen Magenerkrankungen. Man achte daher beim Genießen von Fischen darauf, daß das Fleisch derselben stets fest zusammenhält. Denn sobald die Fleischfasern keine Festigkeit mehr haben und durch einfachen Druck mit einem flachen Messer zu Brei gedrückt werden können, hat die Zersetzung des Fleisches begonnen. Am meisten geboten ist diese Vorsicht aber bei geräucherten Fischen, weil diese in den Fällen, in welchen sie erst nach der begonnenen Zersetzung geräuchert worden sind und dann bald verkauft werden, noch gar keinen Fäulnisgeruch von sich geben und lediglich an der Beschaffenheit des Fleisches als giftig zu erkennen sind.

— [Viktoria-Theater.] Für gestern war die allbekannte, infolge ihrer urwüchsigen Komik und auch gesanglich höchst ansprechenden Piecen immer zugkräftige Treptow'sche Posse „Unsere Don Juans“ mit der Soubrette Frl. Emma Frühling als Gast auf das Repertoir gesetzt. Trotz des drohenden und auch kurz vor Beginn des Theaters niedergehenden starken Regens war der für hiesige Begriffe schon etwas entlegene Theatersaal sehr gut besetzt. Die Posse selbst und ihre Handlung ist ja bekannt, so daß wir uns die Wiedergabe der Letzteren ersparen und gleich auf die Leistungen der einzelnen Darsteller eingehen können. Im Vordergrund des Interesses stand natürlich Frl. Frühling als „Lene“; die Dame zeigte sich routinirt und anmutend im Spiel nach jeder Richtung, wie auch ihr Stimme durch einschmeichelnden Wohlklang und Sicherheit erfreute. Das Publikum verhielt sich Frl. F. gegenüber im ersten Akte abwartend, im zweiten Akte gewann sie schon die Herzen der Hörer, im dritten steigerte sich die Sympathie zu größtem Beifall mit mehrmaligem Hervorruf, (wobei leider ein gespendetes Bouquett durch Irrtum eines in der Szene beschäftigten Akteurs nicht sofort in die richtigen Hände gelangte) und diese Anerkennung begleitete Frl. Frühling bis zum Schluß des Stückes. Die übrigen Darsteller suchten ebenfalls ihr bestes Können einzusetzen. So gab Herr Direktor Berthold den Don Juan „Schwalbe“ vorzüglich, ohne zu outriren, wieder, ebenso vorteilhaft präsentirte Herr Manussi seinen böhmischen Granatenhändler „Wenzel“. Recht ansprechend gab auch Frl. Stillfried dessen Tochter „Kathinka“ in Spiel wie Gesang wieder. Wohldurchdachtes, gutpointirtes Spiel bekundete Herr Eckert in der Rolle des „Hans Timpe“, wodurch er mit zum Erfolg des Abends beitrug. Frl. Bühnau und Klein sowie Herr v. Stahl, als „Klärchen“, „Trudchen“ und „Fritz“, suchten nach Kräften sich dem Ensemble ansprechend einzureihen; dem Gigerl-Trifolium Krewitz und Komp. möchten wir aber empfehlen, vorkommenden Falles etwas mehr Schneidigkeit, die hier gar nichts schadet, herauszukehren, ebenso fielen ihre Evolutionen sehr unpräzise aus, wie auch der Zusammenklang der Stimmen nach jeder Richtung zu wünschen übrig ließ. Die Theatermusik führte die 21er Kapelle recht gut aus, wenn auch einmal in der Begleitung des Frl. Frühling der Einsatz etwas verspätet erfolgte. Alles in Allem genommen können Publikum wie Direktion mit dem gestrigen Theaterabend zufrieden sein.

— [Der Kaufmännische Verein] unternimmt am nächsten Sonntag eine Dampferfahrt nach Fordon und Schulitz; die Abfahrt erfolgt präcise $2^1/_4$ Uhr.

— [Die Berufs- und Gewerbezählung] am 14. Juni ergab in unserer Stadt das Vorhandensein von 5202 Haushaltungen mit 29 511 Einwohnern einschließlich der Garnison, davon sind 17 285 männlichen und 12 226 weiblichen Geschlechts. Bei der Volkszählung im Jahre 1885 betrug die Gesamtbevölkerung 23 914, bei der Zählung im Jahre 1890 27 018 Personen. Der Zuwachs seit 1885 um 5597 Personen entfällt fast ausschließlich auf die Vermehrung der hiesigen Garnison.

— [Stewken] hat nach der letzten Berufszählung 829 Einwohner; die Ortschaft ist seit der letzten Zählung um 173 Personen gewachsen.

— [Der schiefe Turm] nebst dem alten Laboratorium und angrenzendem Terrain, welcher aus dem Besitz des Militärfiskus in den der Stadt übergegangen ist, wurde gestern der neuen Besitzerin von der Militärbehörde übergeben.

— [Wegen Untreue] wird nunmehr von der hiesigen Königlichen Staatsanwaltschaft der seit etwa 2 Monaten flüchtige Kaufmann Carl Fenske von hier verfolgt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 13 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] ein Spaten in der Bromberger Straße, ein schwarzer Schirm im Postgebäude, eine Brosche im Viktoriagarten, abzuholen bei Herrn Zuschneider H. Bomke, Seglerstraße 27; zugelaufen ein weißer Hund Gerstenstraße 11.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,22 Meter über Null.

i **Mocker,** 10. Juli. Zu der heut angesetzten Sitzung der Gemeindesitzung waren nur 10 Gemeindeverordnete erschienen. Die Versammlung war daher nicht beschlußfähig. Zur Erledigung der Tagesordnung ist eine neue Sitzung zum Mittwoch, den 17. d. Mts. anberaumt worden.

## Kleine Chronik.

* Zwei Kinder des Herrn v. Below-Saleske auf Cusserow bei Schlawe, ein Kadett und dessen achtjährige Schwester wurden beim Beerenpflücken im Walde von einer einstürzenden Sandgrube verschüttet. Beide Kinder fanden den Erstickungstod.

* Ein Erdbeben hat am Dienstag in Astrachan, Usun-Ada, Krasnowodsk, Aschabad und Tedshen im Kaspi- und Aral-Gebiete stattgefunden. In Astrachan war das Erdbeden mäßig stark, in Usun-Ada war die Erderschütterung so heftig, daß viele Häuser zerstört, der Eisenbahndamm beschädigt, die Hafenanlagen mehrfach durch Springfluten überschwemmt werden und die Hafenarbeiter sowie ein Teil der am Hafen wohnender Bevölkerung geflohen sind. Auch in Krasnowodsk wurden Häuser zerstört oder beschädigt, sodaß die Bewohner ins Freie flüchteten. In Aschabad erhielten die Häuser mehrfach Risse

* Bei dem Zusammenstoß zweier mit Pilgern besetzter Eisenbahnzüge der kanadischen Grund-Trunk-Eisenbahn wurden am Dienstag in der Nähe von Levis 25 Personen getötet und 30 verwundet.

* Wie eine Zeitung anno 1689 sein mußte. Ein Redakteur oder „Zeitungs-Komponist“ (der Titel ist gar nicht so übel) vom Jahre 1689 unterlag in Bern den gestrengen Verordnungen eines hohen Rates. Er war gehalten: 1. Von Fürsten und Ständen als von der Eidgenossenschaft mit gebührendem Respekt zu schreiben und keine Praejudicia, so solche offendiren, einzudrucken. 2. Nur wahre Fakta, oder solche, so wahrscheinlich oder auf eingelaufenen Avisen begründet, einzubringen. 3. Von den Religionen keine schimpflichen Praejudicia zu bringen noch auch die Geistlichen der Andersgläubigen zu offendiren oder anzugreifen. 4. Nichts zu schreiben, was wider die Ehrbarkeit läuft. 5. Von den schweizerischen Angelegenheiten nur solche zu bringen, die rühmlich und wohlanständig aber keine, die schimpflich sind Ein hoher Rat war also sehr darauf bedacht, daß etwaige dumme Beschlüsse, die er faßte, nicht ins große Publikum kamen oder gar kritisirt wurden. Heute muß sich bekanntlich jede Regierung von der Oppositionspresse ganz gehörig zerzausen lassen, wenn ihre Maßnahmen nicht „rühmlich und wohlanständig“ sind.

* Wie Lord Salisbury schläft. Vor kurzem, ehe er noch Premierminister und Lenker der auswärtigen Politik Großbritanniens wurde, brachte Lord Salisbury einige Tage in Paris zu, wohl, um von den Tagen der Sorge und der Amtsgeschäfte sich noch ein wenig nichtoffiziell zu vergnügen. In dem Hotel, wo für den edlen Lord Zimmer gemietet wurden, langte unter anderem auch der Auftrag ein, ein Schlafzimmer mit — zwei Betten bereit zu halten, obwohl bloß Salisbury allein, ganz ohne Begleitung, angekündigt war. Warum zwei Betten? fragte man sich im Hotel. Doch der Auftrag war da und man führte ihn aus. Der Lord kam, ging am Abend in sein Schlafzimmer und verließ es in der Frühe; er war wirklich ganz allein. Nichtsdestoweniger fand man beide Betten benutzt. Das Rätsel hatte eine einfache Lösung. Der Lord schlief abwechselnd in beiden Betten; er that das — der Abkühlung wegen.

### Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Juli.
v. Portatius u. Grothe.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. | 50er | 58,00 | Bf., | —.— | Gd. | —,— | bez |
| nicht conting. | 70er | —,— | „ | 37,25 | „ | —,— | „ |
| Juli | | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |
| „ | | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |

### Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. Juli 1895.

Wetter: schön.
Weizen: in sehr gedrückter Stimmung, Absatz fehlt, 128 Pfd. bunt 145 M., 129/30 Pfd. hell 148 M.
Roggen: bei sehr kleinem Geschäft flau, 119/20 Pfd. 108 M., 122/3 Pfd. 109 M.
Gerste: ohne Handel.
Hafer: inländischer bis 114 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

### Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 11. Juli 1895.

Aufgetrieben waren 152 Schweine, darunter 49 fette; gezahlt wurde für fette 31—33 Mk., für magere 29 — 30 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

### Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 11. Juli.

| Fonds: still. | | | 10.7.95. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten . . . . . . | | 219,35 | 219,20 |
| Warschau 8 Tage . . . . . | | 218,90 | 218,80 |
| Preuß. 3% Consols . . . . . | | 100,40 | 100,20 |
| Preuß. $3^1/_2$% Consols . . . | | 104,90 | 104,90 |
| Preuß. 4% Consols . . . . . | | 105,80 | 105,90 |
| Deutsche Reichsanl. 3% . . . | | 99,90 | 99,90 |
| Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$% . . | | 104,75 | 104,70 |
| Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$% . . | | 69,60 | 69,60 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | fehlt | fehlt |
| Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll. | | 101,70 | 101,80 |
| Diskonto-Comm.-Antheile . . | | 222,75 | 223,25 |
| Oesterr. Banknoten . . . . . | | 168,75 | 168,70 |
| Weizen: | Juli | 141,00 | 140,50 |
| | Oktbr. | 147,00 | 146,75 |
| | Loco in New-York | $69^5/_8$ | $66^7/_8$ |
| Roggen: | loco | 121,00 | 120,00 |
| | Juli | 120,25 | 119,50 |
| | Septbr. | 125,25 | 124,75 |
| | Oktbr. | 127,25 | 126,75 |
| Hafer: | Juli | 129,50 | 128,75 |
| | Oktbr. | 124,50 | 124,50 |
| Rüböl: | Juli | 43,60 | 43,50 |
| | Oktbr. | 43,60 | 43,50 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | fehlt | fehlt |
| | do. mit 70 M. do. | 37,90 | 37,90 |
| | Juli 70er | 41,60 | 41,40 |
| | Oktbr. 70er | 41,3[illegible] | 41,20 |
| Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt. . | | —,— | 102,30 |

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

## Neueste Nachrichten.

Petersburg, 10. Juli. Die Blätter eröffnen einen wahren Kriegszug gegen England. Die Journale erklären, das perfide Albion müsse gezüchtigt werden, weil es in der Türkei und auf der Balkanhalbinsel Ränke schmiede, welche die Ruhe Europas gefährden. Die „Moskowskije Wjedomostti“ treten in einem „die Notwendigkeit der Lösung der egyptischen Frage“ überschriebenen Artikel dafür ein, daß Rußland und Frankreich nunmehr England veranlassen, Egypten zu räumen. Die „Nowoje Wremja“, die die Perfidie Englands gegen die Türkei als durchaus unleidlich erklärt und die Mächte zur Unterdrückung der beunruhigenden Symptome auf dem Balkan auffordert, will auch die Abgrenzung der Einflußsphären Rußlands und Englands auf dem Pamir so durchgeführt sehen, daß England seine Feindseligkeiten gegen Rußland schwer empfinden soll.

Florenz, 10. Juli. Ein Unbekannter spendete der hiesigen Anunziata-Kirche zwei mit Dynamit gefüllte Altarkerzen.

Paris, 10. Juli. Anschließend an die Meldung des „Figaro“, daß der englische Gesandte alle französischen Angestellten aus der Botschaft entfernte, melden mehrere Blätter, daß der französische Botschafter in Berlin, Herbette, keinen einzigen Angestellten habe, der der französischen Sprache mächtig sei. Die Blätter protestiren gegen die Preisgabe der französischen Geheimnisse an solche Beamte.

Athen, 10. Juli. In Mittel-Griechenland wurden gestern starke Erdbeben verspürt.

## Telegraphische Depeschen.

Chwalowice, 11. Juli. Wasserstand der Weichsel 3,80 Meter.

## Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 11. Juli.

Wien. Bei einer gestern abgehaltenen liberalen Wählerversammlung versuchten Antisemiten die Versammlung zu sprengen.

Rom. Der Regierung wurde von der Kammer ein Vertrauensvotum erteilt mit der Majorität, die zu Anfang für Crispi bestand.

Verantwortlicher Redakteur:

**Friedrich Kretschmer in Thorn.**

Nach langem Leiden entschlief zu einem besseren Leben um $12^{3}/_{4}$ Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, der Zimmergeselle

**Johann Evers**

in seinem 58. Lebensjahre.

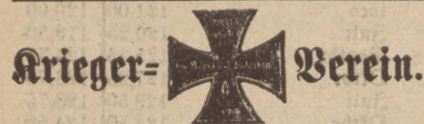
Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 10. Juli 1895.

**Die Hinterbliebenen**
**Ww. Emma Evers**, geb. **Langner**, **nebst Kindern.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Krankenhause aus auf dem altst. ev. Kirchhofe statt.

---

## Krieger-  Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Karl Bromberger** tritt der Verein **Sonnabend, den 13., Nachmittags $4^{1}/_{2}$ Uhr** am Bromberger Thor an.

**Der Vorstand.**

---

## Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 9. Juli 1895 ist an demselben Tage die in **Thorn** bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Aron Lewin** ebendaselbst unter der Firma **Aron Lewin** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 956 eingetragen.

Thorn, den 9. Juli 1895.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Bekanntmachung.

Die **Bahnhofswirthschaft Dt. Eylau** soll vom 1. September d. J. ab anderweitig **verpachtet** werden. Bewerber wollen ihre Angebote unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes, sowie ihrer Zeugnisse und der unterschriftlich anerkannten Verpachtungs-Bedingungen **bis 23. Juli, Vormittags 10 Uhr,** versiegelt und mit der Aufschrift: „Ausschreibung auf Pachtung der Bahnhofswirthschaft Dt. Eylau" versehen an unser Rechnungsbureau hierselbst einsenden.

**Bromberg,** den 6. Juli 1895.

**Königliche Eisenbahn-Direktion.**

---

## 600 Mark

werd. v. sogl. a. e. Grundst. Thorn III zur 2. St. gesucht. **J. Makowski, Seglerstr. 6.**

---

**Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt.

**Louis Kalischer.**

---

## 1 gutes Pianino

**billig zu verkaufen Mellienstr. 88, II.**

---

**Wäsche wird genäht u. gestickt Mauerstr. 37, 1 Trp.**

---

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

## Maler

niedergelassen habe. Durch meine auf der Berliner Malerschule und auf der Studienreise durch Vereinigte Staaten von Nord-Amerika erworbenen Kenntnisse bin ich in der Lage, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

**A. Zielinski,**
**Dekorationsmaler,**
**Bäckerstraße Nr. 29, 3 Treppen.**

---

## Standesamt Mocker.

Vom 4. bis 11. Juli 1895 sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Eine Tochter dem Stellmacher Adam Lewandowski. 2. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Norkowski. 3. Ein Sohn dem Zimmerpolier Johann Kappel-Col. Weißhof. 4. Ein Sohn dem Arbeiter Florian Harke-Schönwalde. 5. Eine Tochter dem Arbeiter Stephan Lewandowski. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Friedrich Krüger. 7. Eine Tochter dem Zimmergesellen Theophil Wisniewski. 8 Eine Tochter dem Arbeiter Albert Jaszczyk. 9. Ein Sohn dem Arbeiter Adalbert Pusala. 10. Ein Sohn dem Schlosser Gustav Goehrke. 11. Ein Sohn dem Zimmergesellen Joseph Kopinski. 12. Eine Tochter dem Kutscher Albert Geske. 13. Ein Sohn dem Arbeiter Stanislaus Kirschkowski. 14. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Rosinski-Schönwalde. 15. Ein Sohn dem Barbier Paul Ebert. 16. Ein Sohn dem Besitzer Johann Schultz-Rubinkowo. 17. Ein Sohn dem Maurer Johann Barwitzki. 18. Eine unehel. Tochter.

**b. als gestorben:**

1. Theodor Biernatzki, 3 M. 2. Bernhard Sichorski, 6 M. 3. Felix Kaniecki, $2^{1}/_{2}$ M. 4. Johann Derkowski, 3 M. 5. Auguste Schenkel, $2^{3}/_{4}$ J. 6. Zimmergeselle Peter Borczikowski, 50 J. 7. Eine Todtgeburt.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Maurer Paul Gembarski und Angelika Ziolkowska-Schönwalde. 2. Briefträger Friedrich Blömke-Blotto, Kr. Culm, und Lydia Finger. 3. Fleischermeister Adolf Schiemann und Olga Hauser.

**d. ehelich sind verbunden:**

1. Schlosser Bernhard Lange mit Bertha Domscheit. 2. Postillon Franz Wolowski mit Marcella Kierschka. 3. Lehrer Robert Hecht mit Elma Langner-Thorn.

---

## Artushof.

Vielfachen Wünschen entsprechend, halte von heute ab ausser dem beliebten **Pschorrbräu** das

 **Pilsener**

aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen,
**à Glas 20 Pfg.**

Ferner empfehle täglich:

**Krebse, Hummer, Seezunge, Steinbutte, hochfeinsten Astrachaner Caviar**
(gross, graukörnig), sowie
**sämmtliche Delikatessen der Saison.**

NB. **Jeden Sonntag Vormittags von 11–2 Uhr: Concert bei freiem Zutritt im „Kneiphof".**

Hochachtungsvoll

**C. Meyling.**

---

## Umzug!

## Thorner Schirm-Fabrik

befindet sich von jetzt ab

**Brückenstrasse,** Ecke Breitestrasse.

---

## Gelegenheitskauf!

Eine große Partie

## elegante Handschuhe

**(einzelne Musterpaare)**

zu noch nie dagewesenen Preisen.

**S. Hirschfeld,**
Inh.: **A. Fromberg.**

---

## Brief-Couverts

mit
Firmen- u. Adressen-Druck,
schöne Farben,
undurchsichtig,
gut gummirt,

liefert
schnell und billig
die Buchdruckerei
**Thorner Ostdeutsche Zeitung,**
Brückenstrasse.

---




---

Andreas Saxlehner
k. u. k. Hof-Lieferant
Eigenthümer der
**Hunyadi János**
**Bitterquelle**
**Zu haben in allen Mineralwasserdepôts und Apotheken.**

## Saxlehner's Bitterwasser

Als bestes seiner Art bewährt und ärztlich empfohlen.

Man wolle ausdrücklich verlangen:

**Anerkannte Vorzüge:**
**Prompte, milde, zuverlässige Wirkung. Leicht, ausdauernd von den Verdauungsorganen vertragen. Geringe Dosis. Stets gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Milder Geschmack.**

---

## Oefen,

alle Sorten weiße, farbige, feuerfestes Fabrikat, empfiehlt billigst
**Leopold Müller,** Neustädt. Markt 13.

---

## Künstliche Zähne.

**H. Schneider,**
**Thorn, Breitestraße 53**

---

## Ausverkauf!

Die zur **L. C. Fenske'schen** Konkursmasse gehörigen Vorräthe an

## Cigarren

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

**Robert Goewe,**
**Verwalter.**

---

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
**Malerarbeiten.**
Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6,** part.

---

## Kleingemachtes

**trockenes Brennholz fr. Haus** pro Rmtr. 5,25 bei
**S. Blum, Culmerstr. 7, I.**

---

**Schlossergesellen** stellt ein **O. Marquardt,** Schlossermstr., Mauerstr 38.

---

**2 Malergehilfen und 3—4 Anstreicher**
sucht von sofort **O. Ziegler,** Brückenstr. 32.

---

**Ein ordentlicher Laufbursche**
kann sich sofort melden.
**B. Kaminski, Brückenstraße 40.**

---

**Breitestr. 32, III., eine Wohnung** v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall,** Schillerstraße

---

**Eine Wohnung** vom 1. October zu vermiethen bei **Schmeichler,** Brückenstr. 38.

---

**Wohnung** von 3 Stuben u. Zubeh. zum 1. October zu verm. Neustädt. Markt 24.

---

**Eine Wohnung** von 6 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. October d. J. ab zu vermiethen **Strobandstr. 1.** Zu erfragen Elisabethstraße 20.

---

**Eine Wohnung** von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. ist sofort zu vermiethen **Bachestr. 9, 3 Trp.** Zu erfragen Elisabethstraße 20.

---

## Eine schöne Wohnung,

4 Zimmer, Küche 2c., vom 1. October für 490 Mark zu vermiethen. Zu erfragen bei
**A. Mazurkiewicz.**

---

## 1 herrschaftl. Wohnung,

**Brückenstraße Nr. 20, 1. Etg.,** bestehend aus 6 Zimmern, Badestube und Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall u. Burschengelaß, ist von sofort oder 1. October zu vermiethen durch **A. Kirmes,** Gerberstraße.

---

1 sehr frdl. Wohnung, 2 gr. Zim., helle Küche. Wasserl. u. all. Zub., v. 1./10. z. v. Bäckerstr 3.

---

1 **Wohnung,** große, helle Küche u. Zubeh., 2 Trp. hoch, zu verm. Elisabethstr. 14

---

Die bisher von Herrn Lieutenant **Dittrich** bewohnte

## 3. Etage (Breitestr. 18)

ist per 1. October zu vermiethen.
**A. Glückmann Kaliski.**

---

**Eine Wohnung,**
3 Zimmer, Küche mit Zubehör, für 270 Mk. zu vermiethen. **F. Klatt,** Strobandstr. 9

---

**Eine kleine Wohnung** vom 1. October zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

---

**2. Etage,** 7 Zim., Balkon n. d. Weichsel, Burschengelaß, Wasserleitung u. Zub., **1 Part.-Wohn.,** 5 Zim. u. alles Zub. v. 1./10., zu vermiethen.
**Louis Kalischer,** Baderstr. 2

---

## 1 Hofwohnung,

3 oder 4 Zimmer, ist vom 1. October **Brückenstraße 20** zu vermiethen.
**A. Kirmes,** Gerberstraße.

---

## Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

---

## 2 eleg. möblirte Zimmer,

**1. Etage,** zu vermieten.
**A. Nehring,**
**Neustädter Markt, Gerechtestraße 2.**

---

**Möbl. Zimmer Gerechtestr. 27 z. verm.**

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Klosterstraße 1, III.

---

Ein möbl. Zimmer mit Pension zu haben Brückenstr. 16, 3 Trp. **A. Heyder.**

---

2 **kl. möbl. Zimmer** m. apart. Eing. sofort bill. zu verm. **Coppernikusstr. 39, III.**

---

**Wer** beim **Einkauf** von **Tapeten** viel Geld ersparen will,
der bestelle die
**neuesten Muster**
der
**Ostdeutschen Tapeten-Fabrik**
**Gustav Schleising, Bromberg.**

Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher **Billigkeit** und überraschender **Schönheit** alles andere **und werden auf Verlangen überallhin franco** gesandt.

## Victoria Tapete!

Grösste Neuheit, **vollendet in Zeichnung und Colorit,** koncurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz **Aussergewöhnliches** in keinem Hause fehlen.

---

## Victoria-Theater Thorn.

(Direction **Fr. Berthold**).

**Freitag, den 12. Juli 1895:**

**Letztes Gastspiel**
des Fräulein **Emma Frühling.**
**Gastspiel des Herrn Robert Hartmann.**

## Die wilde Katze.

Operettenposse in 4 Akten von Treptow.

**Sonnabend: Kein Theater.**

---

## Turnverein Thorn.

**Freitag, den 12. Juli 1895,**
**Abends 9 Uhr:**

## Versammlung

**auf dem Turnplatze,**
bei ungünstiger Witterung **im Turnsaale.**

**Tagesordnung:**
1) Stellungnahme zur offiziellen Sedanfeier.
2) Aufnahme neuer Mitglieder.

---

## Schützen-Verein Mocker.

## Königsschiessen

**am Sonntag, den 14. d. Mts.,**
**Nachmittags 3 Uhr ab.**

Um 2 Uhr:

**Abholung der Fahne und des Königs.**

**Festmarsch nach dem Schützengarten.**

**CONCERT**

von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15.

**Abends:**
**Brillant-Feuerwerk.**

**Entree 25 Pfg.** **Kinder frei.**

---

## Cigarren

in jeder Preislage,
tadellos in Brand und Güte,
empfiehlt

**M. Lorenz,**
**Cigarren- u. Tabakhandlung,**
**Thorn, Breitestr. 21.**

---

E. amerik. **Harmonium (Estey Organ)** m. 10 Züg., 5 J alt, wen. gebr., i. best. Zust. steht b. e. Herrsch. bill. z. verk. Zu erfr. b. **Th. Kleemann,** Clavierbauer und Stimmer in **Thorn, Gerstenstr. 10.**

---

3 bis 4 junge Leute finden
**gutes u. billig. Logis m. Beköstigung.**
**J. Köster,** Brückenstraße 18.

---

**Alle Sorten**

## Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter,

für Zimmerleute und Tischler,
sowie **diverses Stellmacherholz,** trocken,
als:

**Roth- und Weißbuchen-, Rüstern-, Eschen-, Eichen-, Birken- und Ellern-Bohlen, Nabenholz, Felgen, Speichen, Birkenstangen,**
sowie
**Leiterbäume und eichene Schwellen**
empfiehlt billigst

**Carl Kleemann, Thorn,**
**Holzplatz, Mocker-Chaussee.**

---

## !! Corsetts !!

**in den neuesten Façons,**
**zu den billigsten Preisen**
**bei**

**S. LANDSBERGER,**
**Heiligegeiststraße 12.**

---

## Verloren!

Auf dem Wege Breitestraße nach dem Hauptbahnhof über die Eisenbahnbrücke ist am 10. d. M. **ein kl. Packet** in Pap., Sign. S 4., enth. wollene Waare, **verloren gegangen.** Abzugeben gegen Belohnung

**Breitestraße 19, I.**

---

**Synagogale Nachrichten.**
Freitag: Abendandacht 8 Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.